

# Grausam! Ein Ausländer!

Gestern traf ich einen Ausländer. Aus seinen Ohren lugten bunte Federn. Ich erkannte sofort, daß es sich um Papageienfedern handelte. Grausam! Dieser Ausländer hatte soeben einen Papagei verspeist. Er hatte ihn so heftig gebissen, so ungezügelt zerfleischt, so auf einen Ruck verschlungen, daß das arme Tier vor Todesangst flatternd im Rachen des Ausländers verkeckte. Der Ausländer kümmerte sich nicht einmal darum, das sperrige Papageiengefieder, das in seinem Rachen steckengeblieben war, aus selbigem zu entfernen. Nun ist das Gefieder dem Ausländer zu Kopf gestiegen und bahnt sich einen Weg durch die Ohrmuscheln. Wissen Sie, wie schrecklich der Anblick eines Ausländers ist, aus dessen Ohren Papageienfedern wachsen? Ich jedenfalls bin dafür, daß man Ausländer, die Papageien verspeisen, auf keinen Fall zu den Kommunalwahlen zulassen soll.

Mein Kollege kennt auch einen Ausländer. Er ist einer, der nachts heimlich Briefkästen zersägt. Mit einer Sperrholzsäge zerlegt er die Briefkästen ehrbarer Leute. Die Säge stammt aus einem inländischen Geschäft. Der Geschäftsinhaber hat sich die Haare gerauft, als er erfuhr, was sein ausländischer Kunde mit seiner inländischen Säge anstellt. Er hat sich inzwischen geschworen, nie mehr einem Ausländer eine Sperrholzsäge zu verkaufen. Der sägnerische Terrorismus der Ausländer ist unvorstellbar. Sie zersägen nicht nur nächtlicherweise Briefkästen -auch schwere gußeiserne, auch kunstvoll geschmiedete-, sie zersägen auch Laternenpfähle, Kinderwagen, Dachziegel, Zeitungsbeilagen, Terracottatöpfe. Die Sägewut der Ausländer ist unendlich groß. Mein Kollege jedenfalls ist dafür, daß man Ausländer, die Briefkästen zersägen, auf keinen Fall zu den Kommunalwahlen zulassen soll.

Der Kollege meines Kollegen ist schwer geplagt mit einem Ausländer. Dieser Mann springt ständig von seinem Hausdach in den Gartenteich. Dreimal, viermal, fünfmal am Tag vollzieht er den provokanten Sprung. Der Kollege meines Kollegen wurde mit einem dreifachen Nervenkollass ins Spital eingeliefert. Der Arzt stellte eine völlig neue Krankheit fest: Den "Horror immigranti saltanti". Dagegen ist kein medizinisches Kraut gewachsen. Damit der Kollege meines Kollegen gesundet, müßte der Ausländer mit seinem Gespränge aufhören. Und zwar sofort. Aber der Ausländer springt immer heftiger und maßloser. Alle Lurche, alle Kröten

und Libellen haben schon die Flucht ergriffen. Der schlammige Untergrund des Gartenteiches ist unbeschreiblich zertrampelt. Nicht zu reden von den armen Nachbarskindern, die jeden Sprung des Ausländers aus nächster Nähe beobachten müssen. Wie es heißt, sind sie alle völlig neurotisiert, traumatisiert und pathologisiert. Die öffentlichen Instanzen sind machtlos gegen den springenden Ausländer. Denn jedesmal, wenn die Feuerwehr anrückt und auf's Dach prescht, um den Ausländer vom selbigen zu entfernen, springt er vor ihren Augen frech in die Tiefe. Das Gartenteichwasser spritzt jedesmal zwanzig bis dreißig Meter weit. Wieviele ehrbare Hausfrauen, wieviele unschuldige Rentner und Rentnerinnen, wieviele Briefträger und Reklameverteiler wurden durch diese unverhoffte Flut schon überrascht und bis ins tiefste Innere geschockt? Auch die grünen Spinner, die ökologisch Verböhrten, die so gern den Ausländern wählerisch unter die Arme greifen, sollten sich einmal allen Ernstes fragen: Ist nicht ein vom Hausdach in den Gartenteich springender Ausländer eine ständige Gefahr für die Umwelt? Wird nicht die Harmonie der Gartenslandschaft, das empfindliche Gleichgewicht zwischen Wasser, Erde und Licht brutal zerrissen von diesem wild springenden Besessenen? Der Kollege meines Kollegen jedenfalls ist dafür, daß man Ausländer, die vom Hausdach in den Gartenteich springen, auf keinen Fall zu den Kommunalwahlen zulassen soll.

Die Frau eines Kollegen vom Kollegen meines Kollegen weiß nicht mehr, wie sie die Ausländerin loswerden soll, die sie täglich belästigt. Es handelt sich hier um einen tragischen Fall. Diese Ausländerin weiß nicht mehr, daß sie Ausländerin ist. Sie hält sich völlig widersinnig für eine Inländerin. Alle Versuche, sie von ihrer Inlandmanie zu heilen, schlugen fehl. Zur Tarnung -welch infamer Trick!- hat sich die Ausländerin lauter inländische Eigenschaften zugelegt. Sie spricht wie eine Inländerin, kauft ein wie eine Inländerin, räsoniert wie eine Inländerin. Zu meinem eigenen Schrecken muß ich gestehen, daß die gefährlichsten Ausländerinnen jene sind, denen man die Ausländerin beim besten Willen nicht mehr ansieht. Sie verführen uns nämlich ständig zur blasphemischen Annahme, alle Inländerinnen könnten möglicherweise nur gut kamouflierte Ausländerinnen sein. Aus diesem Teufelinnenkreis kämen wir nie mehr, nie mehr heraus! Schon allein aus diesem Grund finde ich es gut und notwendig, daß die Frau eines Kollegen vom Kollegen meines Kollegen jedenfalls dafür ist, Ausländerinnen, die nicht mehr wissen, daß sie Ausländerinnen sind, auf keinen Fall zu den Kommunalwahlen zuzulassen.

